

Kinder und neue Informationstechnologien Wie entdecken Kinder das Internet?

DJI Bulletin
www.dji.de

Heft 67 Sommer 2004

35 % bis 40 % der 6- bis 13-Jährigen haben derzeit Gelegenheit, das Internet zu nutzen. Was tun sie mit und in diesem Medium? Im DJI-Projekt »Wie entdecken Kinder das Internet?« wurden achtzehn Kinder im Alter zwischen 5 und 12 Jahren intensiv beobachtet, um alters- und geschlechtsspezifische Nutzungsweisen, Vorlieben und Schwierigkeiten beim Internetumgang zu untersuchen. Zugleich wurden Eltern und Erzieherinnen zur Internetnutzung in Familie und Hort befragt. Es zeigte sich, dass Kinder zwar unbefangener und offener mit der Technik umgehen, aber entgegen mancher Vermutungen in diesem Alter keineswegs kompetenter als Erwachsene sind. Trotz der vielen bunten und bewegten Bilder ist auch das »Kinderweb« ein textbasiertes Medium. Lese- und Schreibfertigkeiten werden vorausgesetzt. Kinder, die noch nicht lesen können, können das Internet deshalb nur gemeinsam mit Erwachsenen oder älteren Geschwistern besuchen, die für sie die Website auswählen, ihnen vorlesen und sie bei der Navigation unterstützen. Etwa ab 8 oder 9 Jahren sind die Kinder nur noch auf begleitende Hilfen angewiesen. Sie sind bereits in der Lage, sich relativ selbständig durch »ihre Website« zu bewegen und – wenn auch eingeschränkt – die kommunikativen Angebote zu nutzen. Sieht man von den Suchmaschinen ab, dann finden sich die 10- bis 11-Jährigen schon weitgehend alleine zurecht; bereits erworbene Interneterfahrungen, vor allem aber der persönliche Ehrgeiz, die Sache in den Griff zu kriegen, spielen dabei eine entscheidende Rolle. Fast alle Kinder nutzen nur einige wenige Websites, weil sie ihren präformierten Interessen folgen und Bekanntes aus dem Alltag bevorzugen. Dies zeigte sich auch in ihrem geschlechtsspezifischen Selektionsverhalten. Bis zu 9 Jahren hatten Mädchen und Jungen zwar noch viele gemeinsame Website-Interessen, aber die Mädchen bevorzugten dann doch die Inhalte auf www.bibi-blocksberg.de, während sich die Jungen lieber auf www.lego.de beschäftigten.

Bei den älteren Kindern unterschieden sich die Interessen stark: Die Mädchen besuchten noch Kinderwebsites, während die Jungen bereits den »geschützten Raum« verließen und sich über Cheat-Websites Informationen zu ihren Computerspielen besorgten.

Ähnlich wie beim Fernsehen konzentrieren sich jüngere Kinder nur auf Ausschnitte einer Website. Töne, bewegte Bilder und einfache Online-Spiele machen ihnen Spaß. Sie benötigen ein stabiles Erscheinungsbild, damit sie »ihre« Website wiedererkennen und ihrem Bedürfnis nach Wiederholung nachgehen können. Beim Umgang mit dem Internet lernen sie die Struktur von Internetadressen kennen, beginnen mit dem Tippen, bevor sie im eigentlichen Sinne schreiben können, und sie lernen beim Navigieren durch die Spiele vor allem

den Umgang mit Maus und Tastatur. Lesekundige und lesefreudige Kinder haben mehr vom Web, selbst wenn auch sie dort nur spielen wollen. Sie sind in der Lage, die Spielanleitungen zu lesen, auf Mitmachangebote einzugehen und auftretende Probleme schneller zu lösen. Auch wenn Kinder sagen, dass sie im Internet »surfen«, tun sie dies nicht, weil sie die angebotenen Links zu anderen Websites nicht beachten. Wenn Kinder eine neue Website aufsuchen wollen, dann geben sie die Adresse direkt in das Adressfeld des Browsers ein. Hier traten die meisten Schwierigkeiten auf: Die Kinder konnten sich nicht mehr ganz genau an die Adresse erinnern, vertippten sich oder hatten Schwierigkeiten mit der Schreibung der englischen Titel der Kinderwebsites. Suchmaschinen sind für Kinder in der Handhabung zu schwierig und setzen ein hohes Maß an Verallgemeinerungsfähigkeit bei der Generierung von Suchbegriffen voraus. Wie erfahren dann Kinder von Internetangeboten? Hauptsächlich während des Fernsehens und durch Hörensagen, aus Zeitungen und Kinderzeitschriften, von Covers ihrer Hörkassetten, CDs und CD-ROMs, von den Verpackungen der Spielzeuge und Lebensmittel. Ihr Informationsverhalten führt dazu, dass sie sich überwiegend auf den Websites kommerzieller Anbieter bewegen. Alle Kinder bevorzugen das Spielen. Dies sollte Pädagogen bewusst sein. Informationsangebote werden, sieht man von der kinder- und jugendkulturellen Popszene ab, ausschließlich bei Bedarf wahrgenommen. Interaktion und Kommunikation werden auf den gepflegten Kinderwebsites zwar »groß« geschrieben, die Kontaktmöglichkeiten werden von Kindern bis zu 11 Jahren jedoch sehr selten wahrgenommen. Der Spaß am E-Mailen und Chatten ist an die Lese- und Schreibfertigkeiten der Kinder gebunden und an Freundinnen und Freunde, die mitmachen, denn Kinder entwickeln kein dauerhaftes Interesse daran, mit fremden oder anonymen Kindern zu korrespondieren. Die aus den detaillierten Beobachtungen gewonnenen Einblicke in die kindliche Nutzung des Internet machen deutlich, dass für Kinder eine Einführung mit vielen Anregungen notwendig ist, damit sich ihnen das Internet in seiner Vielfältigkeit erschließt.

Christine Feil